

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**,
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Fettschleife oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.



Nr. 156

Freitag, den 31. Dezember 1915

St. Jabraana.

Jahreswende.

Wenn sich diesmal am Wendepunkt der Zeit die beiden Jahre begegnen, das scheidende und das kommende, da reicht ein Gewappneter dem andern die Hand, und Schwerter klirren bei ihrer Begrüßung. Denn nicht als ein müder, greiser Mann schleicht das alte Jahr davon; nicht als lächelndes Kind betritt das neue Jahr unsere Schwelle. Anrecht und stark, wie es gekommen, steigt das Jahr 1915 hinab in die unendliche Ewigkeit, in dem hohen Bewußtsein dessen, was es vollbracht. Es ist ein Kampf und Ruhmesjahr ohnegleichen, das in dem Buche der Weltgeschichte mit Flamenschiff eingetragen stehen wird als das große Jahr der deutschen Heldentaten auf den Schlachtfeldern in Ost, West und Süd.

Und das neue Jahr tritt ein Erbe an, so unermesslich und verantwortungsvoll wie keines vor ihm seit Jahrhunderten. Es hält das Schwert, daran die Entscheidung hängt über das Schicksal von Ländern und Kronen, und seine Hand hebt die Wage der Gerechtigkeit, um im Namen des höchsten Richters abzuwägen zwischen den Völkern.

Wird das Schwert bald feiern dürfen?

Wird das Jünglein der Wage bald das entgültige Urteil verkündigen? Aus den erzgerisselten Fäden des neuen Jahres ist nichts herauszulesen, wie eifrig auch die Augen des Sterblichen forschen mögen; aber ernst und klar blickt es uns an, und auf seiner Stirn trägt es den Stempel seiner Abkunft aus dem Licht. Und darum dürfen wir ihm vertrauen. Der allmächtige Gott, der Herr der Zeiten, vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag, der schickt es mit einer besonderen Sendung zur Erde, wo sich im Sturm und Feuer, in Blut und Qualm eine Umwälzung aller Dinge vollzieht, wie jedes Jahrtausend wohl einmal sieht. Noch behrt die Erde vom Ringen der Völker. Es wird aber, und wir hoffen, daß dies bald geschieht, wieder stille werden und das Neue, umdeswillen soviel gekämpft wurde, wird groß und herrlich dastehen vor aller Augen.

Das ist der auf das urenige Weltgesetz gegründete Glaube, mit dem wir dem neuen Jahre vers-

trauend ins erste Antlitz schauen dürfen. Mit Gott hinein, mit Gott hindurch in eine bessere Zukunft! Wie heißt es doch in dem Neujahrslied Paul Gerhards?

„Gott fährt durch Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.“

Ja, Gott führe uns hindurch und wie hoffen, daß dies Jahr, das er uns gesendet, bei seinem Scheiden nicht nur den Lorbeer, sondern auch den Palmenzweig tragen wird.

Die Laesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich.)

Mittwoch, 29. Dezember

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirtstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriffe sind noch in Gange. An Gefangenen büßten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nordlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste von Kagasen (nordöstlich von Tulkum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Donnerstag, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 29. Dezember mißglückte ein englischer Versuch nordwestlich von Lille durch Überraschung in unsere Gräben einzudringen. Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südlich von Albert war erfolgreich, und führte zur Gefangennahme von einigen Dutzend Engländern.

Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischen Händen gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front, bei guten Beobachtungsverhältnissen, zeitweilig lebhaftere Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr reger. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Vernicque, Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind 7 Einwohner verletzt und ein Kind getötet.

Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Schloß, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Grafen von Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen die Angriffe starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burlana, an der Stripa ab.

Neben starken blutigen Verlusten büßte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Peters Brautjagd.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen

von Ernst N. von Dombrowski

(Schluß.)

Peter sprang auf und warf unwillkürlich einen Blick in der Richtung des Tales.

„Was hast' denn?“

„Gnäd' Herr — leicht is er scho da!“

„Wer denn?“

„Der Bua!“

„Wer?“

„Nun erzählte mir Peter hastend, seine Vasi sähe Mutterfreunden entgegen, wohl schon in dieser Nacht. „Und da bist Du schlechter Kerl fort? Warum hast Du mir denn nichts davon gesagt, wir hätten ja den schwarzen Bock ruhig noch einen Tag leben lassen können!“

„Aber gar la Idee! Sie kennen d' Vasi nit, gnäd' Herr, die is frei reich und sie wär mir sauber kommen, wann i häit' daboam bleiben wollen. Ueberhaupt, mei Schwester is bei ihr, und da fahrt si nit!“

„Na gut, aber da wollen wir uns morgen früh den Virtschgang schenken und nachschauen, wie's gegangen is!“

Wir krochen in das Heu und stiegen am frühen Morgen hurtig zu Tal. Jetzt hatte es der Peter doch eilig, es wurde mir nicht leicht, Schritt mit ihm zu halten. Unterwegs erzählt er mir noch, seine Schwe-

ter habe ihm versprochen, am Giebel der Krusche ein Signal anzubringen, wenn alles glücklich verlaufen sei, ein weißes Fähnchen für ein Mädel, ein rotes für einen Bubel.

Endlich trennte uns nur mehr ein vorstehender Kiesel vom Anblick der Hütte, und als wir an seiner Gasse anlangten, blieb Peter sprachlos stehen. Dann wies er mit der Hand nach dem Giebel und stotterte:

„Gnäd' Herr, da schaut S' uni — a weiß's Fähnchen und a rots! Juchhuhuhu!“

Und mit samt dem schwarzen Bock häumte er in drei Meter langen Sähen davon.

Knapp vor Peters Tür begegnete mir der Voisl.

„Häh' d' Hand, gnäd' Herr — ja aber sich i denn recht, dös is ja do der schwarze Bock gwejn, den was der Peter am Budel ghabt hat?“

„Freilich is er's, Voisl.“

„Strenz Salta, i gratuliert aa recht schön, Weidmannsheil! Aber was is denn der Peter so glosfn, is epper was passiert?“

„Na, wie man's nimmt. Zwilling' hat der Peter gekriegt heut' nacht!“

„Warum Josef, der arme Trusel! Seh'n S', gnäd' Herr, daß i recht hab — alles Unglück kommt von die Weibsteil! O mei, o mei, der arme Peter!“

Der arme Peter stand daweil an Vasi's Lager und blickte strahlend bald auf diese, bald auf die zwei krebsroten Dinger in der Wiege. Ich legte der Vasi den Gensbart auf die Decke, nickte ihr zu und sagte:

„Du, Frau Vasi, was damit is, weiß der Peter schon!“ Dann ging ich hinaus, die glücklichen Leuten sollten allein sein.

Eben stieg die Sonne wieder über der Schoderhart empor und vom Morgengold umflossen blickte der gewaltige Gipfel so ruhig in erhabener Teilnahmslosigkeit nach der kleinen Hütte hinab, wie damals in die Schlucht, in der Peters Vater lag, und wie damals in der Scharte auf Peters jetzt längst gefühlte Schuld.

Der Bayer als Barbar.

Von einem Schulrat in Bayern wird uns geschrieben: Aus dem Allgäu erhielt ein Landwehrmann, ein Pionier, ab und zu Liebesgaben, auch kürzlich zur Weihnachtsfreude wieder ein Paket. — Die Antwort des Landwehrmannes in einem Feldpostbrief weist folgende Stelle auf:

„Ihr Paket vom 28. November erhalten und danke herzlich dafür. Werde die Sachen aber diesmal nicht für mich verwenden, sondern zu Weihnachten eine arme Franzosensfamilie von acht Waisenkindern, welche die Härten und Grausamkeiten dieses furchtbaren Krieges voll und ganz empfinden haben und noch zu tragen haben, überraschen; habe schon eine kleine Anzahl Liebesgaben für diesen Zweck zusammengewuchert. Diesen Armen der Armiten mangelt es am Allernotwendigsten, insbesondere an Kleidungsstücken;

Kriegsnachrichten.

Die Kriegsgefangenen vom Hartmannsweilerkopf.

Mühlhausen, 29. Dez. (G. H. G.) Etwa 1500 französische Soldaten, darunter etwa 20 Offiziere, so wird dem „Mühlh. Tagebl.“ geschrieben, die in den Kämpfen auf und am Hartmannsweilerkopf unverwundet gefangen genommen wurden, sind am letzten Donnerstag und Freitag hier eingebracht worden. Von der Kommandantur aus wurden sie von unseren Landsturmsoldaten in die früheren Magazingebäude Wallach u. Co. geführt, wo sie bis zum Abtransport ins Reichsinnere im Quartier sind. Die Gefangenen sind zumeist jüngere Leute, sehen wohlgenährt aus, sind gut gekleidet und durchweg mit dem neuen Stahlhelm ausgerüstet. Die übergroße Mehrzahl unter ihnen ist keineswegs niedergeschlagen; sie freuen sich vielmehr, endlich in Sicherheit zu sein. Seit nunmehr drei Viertel Jahren waren sie in den Bergen im Schützengrabentampfe. Die größere Zahl von ihnen, rund 800 Mann, ist vom Infanterie-Regiment 152, von dem im April d. J. im gleichen Gefechtsabschnitt bereits 700 Mann gefangen genommen wurden. Die übrigen verteilen sich auf mehrere Regimenter; auch Alpenjäger sind darunter.

Deutschösterreichische Petroleumvereinbarungen.

Berlin, 28. Dez. (U.) Vor einigen Tagen fanden hier die Verhandlungen ihren Abschluß, die sich auf die Erneuerung der im August abgeschlossenen und nun ablaufenden Lieferungsvereinbarungen zur Versorgung Deutschlands mit galizischem Petroleum bezogen. Die österreichische Staatsverwaltung hat sich bereit erklärt, den dringendsten Bedarf Deutschlands an Leuchtöl, Benzin, Gasöl und, soweit dies möglich ist, auch an Schmierölen und Paraffin zu decken.

Vom Schicksal ereicht.

Berlin, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Der vor einigen Tagen als durch ein U.-Boot versenkt gemeldete Dampfer „Cottingham“ machte vor etwa 2 Monaten von sich reden, als sein Kapitän Anspruch auf die Prämie erhob, die englischerseits für die Vernichtung eines deutschen U-Bootes durch ein bewaffnetes englisches Handelsschiff, d. h. also durch Kanonen oder Ueberfahren, ausgesetzt war. Der Dampfer hatte aber damals das U.-Bot nur beschädigen können. Jetzt hat ihn also das wohlverdiente Schicksal ereicht.

Ankunft der holländischen Ambulanz in Berlin.

Berlin, 29. Dez. (U.) Gestern abend 7,45 Uhr traf im Extrazug auf dem Bahnhof in Charlottenburg die für Deutschland und Ungarn bestimmte holländische Ambulanz ein und wurde auf dem Bahnhof von verschiedenen deutschen Vereinen und Organisationen der Krankenpflege lebhaft und herzlich begrüßt. Um 9,34 Uhr fuhr sie nach ihrem Bestimmungsort weiter.

Wiederaufnahme der Arbeit in belg. Glashütten.

Brüssel, 29. Dez. (U.) Die großen Glashütten von Mariemont, Jenappes und Damprom (Prov. Hennegau), welche seit Kriegsbeginn stilllagen, beginnen mit dem 3. Jan. 1918 wieder den vollen Betrieb. Eine große Anzahl von Arbeitern findet dadurch wieder lohnende Beschäftigung.

Belgien und das Londoner Abkommen.

Brüssel, 29. Dez. (Priv. Z.) Nach der „Köln. Ztg.“ erfahren die französischen Blätter aus Le Havre, Belgien werde dem Londoner Abkommen nicht beitreten und zwar mit der Begründung, es sei in den Krieg getreten, um seine Neutralität zu verteidigen. Die belgische Regierung möchte nichts tun, was gegen die Neutralität verstoßen könne. (Diese Begründung ist freilich etwas dunkel. D. R.)

Englische Verluste.

London, 29. Dez. (U.) Im Unterhaus wurde eine schriftliche Anfrage eingereicht, ob die Gesamtverlustziffer von 520 000 Mann auch die Verluste der eingeborenen indischen Truppen umfasse.

Ein englischer General schwer verwundet.

London, 29. Dez. (U.) Der britische Brigadegeneral Feil wurde an der französischen Front schwer verwundet.

England inspiziert die russischen Schwarze-Meer-Häfen.

Paris, 29. Dez. (U.) Laut „Temps“ begab sich der englische Kontreadmiral Phillimore, früher Lei-

ter des Transportwesens für die Dardanellen, an der Spitze einer englischen Marinekommission nach Sebastopol und Nikolajew zur Inspektion beider Häfen begeben.

Das neugebildete Kabinett.

Genf, 29. Dez. (U.) „Radical“, „Libre Parle“ und „Bennet Roge“ glauben, nur Lloyd George verfüge über hinreichende Autorität, um ein neues Kabinett zu bilden, dem die Lords Fisher, Carson, Derby und Landsdown angehören. Ritchener dürfte neben dem indischen Vizekönig eine Art militärischer Statthalter darstellen und werde in Ägypten residieren. Asquith sei seit der Aufgabe der Dardanellen endgiltig abgetan.

Wien, 29. Dez. (Priv. Z.) Ueber Christiania wird aus London gemeldet: Der Vizekönig von Indien wurde in besonderer Sendung nach London berufen.

Zum Abzug der indischen Truppen aus Frankreich.

London, 29. Dez. (Meldung der U.) In einem längeren Artikel des „Daily Telegraph“ wird bemerkt, daß die Verlegung der indischen Truppen in erster Linie deshalb nötig war, weil die Indier das Klima in Westeuropa nicht vertragen können. Aus den weiteren Darlegungen des Blattes über den Feldzug in Mesopotamien, wo neue Verstärkungen eingetroffen sind und noch weitere folgen werden, geht hervor, daß der „Daily Telegraph“ erwartet, ein Teil der britisch-indischen Truppen würde dorthin geschickt werden.

Die Lage der Entente.

Budapest, 29. Dez. (U.) Nach Sofia wird aus Athen gemeldet, daß die Lage der griechischen Regierung und der Entente sehr kritisch sei. Die Verbündeten verharren auf ihrem Wunsche, daß Griechenland größere Truppenmassen im Gebiet von Saloniki zurücklasse. Die griechische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß sie mit dem Abzug der Truppen aus Saloniki nur einem des öfteren gehörten Wunsche der Verbündeten folge. Sie sei nicht geneigt, jeden Stimmungswechsel unter den Verbündeten zu respektieren.

Die Absichten des Vierverbandes.

Budapest, 29. Dez. (U.) „A Vilag“ veröffentlicht folgendes Athener Telegramm: Laut Mitteilung des russischen Gesandten in Athen habe die griechische Regierung kürzlich anlässlich des Abzuges der griechischen Truppen aus Saloniki eine Anfrage an die englisch-französische Heeresleitung in Saloniki gestellt, und zwar, welchen Teil Griechenlands eigentlich die Vierverbündeten als Basis ihrer Kriegsoperationen zu betrachtem gemittelt seien. Der russische Gesandte erklärte, er habe in Vollmacht des Generals Sarrail die Antwort der englisch-französischen Heeresleitung dem Ministerpräsidenten Stuludis überreicht und mitgeteilt, daß der Vierverband seine Kriegsoperationen nicht nur auf Mazedonien sondern auch auf Epirus ausdehnen werde.

Buren für den Suez.

Rom, 29. Dez. (Priv. Z.) Die „Basler Nachrichten“ melden von hier: Am Suezkanal sind einige Regimenter Buren eingetroffen. Sie waren ursprünglich gegen Deutsch-Ostafrika bestimmt. Mit dem Beginn der Kämpfe wird ernstlich auf Mitte Januar gerechnet.

Die unauffindbaren Serben.

Genf, 29. Dez. (U.) Der nach Albanien entsandte Berichterstatter des „Petit Parisien“ drahtet laut „Zeff. Ztg.“: Strategische Notwendigkeiten zwingen die Serben, nachdem sie die albanische Grenze überschritten hatten, ihre Streitkräfte in mehrere Gruppen zu zerstreuen. Das Hauptquartier dieser unauffindbaren Armee, die von den Verbündeten verproviantiert werden soll, ist unbekannt. Es ist fast unmöglich, von Valona nach Durazzo die so sehnlichst erwarteten Hilfsmittel in das Innere des Landes zu schaffen. Die Rauheit des Klimas und der schlechte Zustand der Straßen gefährdet die Transporte. Die Landungen im Hafen von Giouvanni di Medua sind schwierig und nutzlos, da um diese Jahreszeit die riesigen Wasser der Vojana und des Drin einen Schlammsee bilden, dessen Umgehung für Transporte mit großer Gefahr verbunden ist. Die Alliierten können die notwendige Verproviantierung an die Küste von Albanien bringen, man kann jedoch nicht verlangen, daß sie diese bis zu den verschiedenen serbischen Armeegruppen transportieren, deren Aufenthalt größtenteils unbekannt ist. Daß die Serben nicht selbst zur Küste kommen und die ihnen gesandten Hilfsmittel empfangen, beunruhigt sehr, man hofft, daß es den nach allen Richtungen ausgesandten Boten gelingen wird, die serbischen Truppen an die Küste zu führen.

Sofia, 29. Dez. (G. H. G.) Zu einer Abordnung der Agrarpartei erklärte Radoslawow, laut „Zeff. Ztg.“ die Operationen gegen die Engländer und Franzosen hätten noch nicht begonnen. Die Beziehungen zu

Griechenland und Rumänien seien unverändert. Bulgarien sei von beiden Seiten vollständig sicher und von den Nachbarn nicht bedroht.

Der König von Montenegro in Italien.

Budapest, 29. Dez. (U.) Aus Brindisi wird gemeldet, der König von Montenegro traf mit seiner Familie zur Weiterfahrt nach Florenz hier ein, wo der Schwiegervater des Königs von Italien eine Bille zum Aufenthalt der montenegrinischen Königsfamilie gemietet hat.

Bedenkliche Lage in Valona.

Athen, 29. Dez. (U.) Das Blatt „Embros“ meldet aus Korfu: In der Landung der italienischen Truppen in Albanien trat eine Pause ein. Der italienische Generalstab in Valona beurteilt die Lage der italienischen Truppen in Albanien sehr pessimistisch. Er verlangt Truppenverstärkungen, wogegen Cadorna energisch protestiert. „Embros“ zufolge sei die Lage in Valona bedenklich.

Eine Rede Radoslawows.

Sofia, 29. Dez. (U.) In einer Versammlung der Mitglieder der Regierungsmehrheit vor Eröffnung der Sobranje hielt Ministerpräsident Radoslawow eine Rede, worin er sagte, Bulgarien stehe im Begriff groß zu werden. Dies sei das Werk des ganzen Volkes nicht bloß der Regierung. Alle Gebiete, wohin der bulgarische Soldat seinen Fuß gesetzt hat, werden bulgarisch bleiben. Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Bulgariens künftige Grenzen.

Sofia, 29. Dez. (U.) Nachdem Radoslawow den König von dem Beschluß der Agrarpartei, die Regierung bei Botierung des Budgets und der Kriegskredite zu unterstützen, verständigt hatte, was, wie verlautet, den König sehr befriedigte, wurde zwischen dem König und Radoslawow vollkommene Übereinstimmung festgestellt. Vor der Kammereröffnung hielt die Mehrheit der Kammer eine Sitzung ab, der auch die sogenannte Genadiewisten-Gruppe mit Genadiew selbst beiwohnte. Nachdem Kammerpräsident Watschew mitgeteilt, daß die Session bis zum 1. Januar alten Stils mit Unterbrechung dauern werde, ergriff Radoslawow das Wort. Er schilderte die gegenwärtige Lage Bulgariens sowie die erzielten Waffenerfolge, und hob dabei besonders den Sieg bei Prizren hervor, der die endgültige Vernichtung der serbischen Armee herbeiführte. Der Ministerpräsident teilte mit, daß die bulgarischen Truppen bei Prizren unter anderem die serbischen Staatsarchive und König Peters silbernen Galawagen erbeuteten. Radoslawow erklärte: „Die Grenzen Bulgariens werden sich bis dahin erstrecken, wohin die bulgarischen Soldaten vordringen. Auch Monastir wird bulgarisch bleiben. Bulgarien wird an Oesterreich-Ungarn grenzen. Die Frage der Engländer und Franzosen wird in endgültiger Form nach einigen Tagen entschieden werden.“ Nachdem Radoslawow die in die Form von Getreideleistungen gekleideten Bestechungsmanöver der Entente-mächte berührt hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß die Parteien sich zu gemeinsamer politischer Arbeit die Hand reichen würden.

Griechenland und Italien.

London, 29. Dez. (U.) „Central News“ meldet aus Rom: Hier verlautet, daß, obwohl die Betroffenheit der griechischen Regierung infolge der Landung italienischer Streitkräfte bei Valona in der Nähe der griechischen Grenze durch einen besonderen Schritt des italienischen Gesandten in Athen beseitigt wurde, die griechische Regierung dennoch überlegt, einen Teil der aus Saloniki zurückgezogenen Truppen nach der griechisch-albanischen Grenze zu befördern.

Abstimmung zwischen der Entente und Venizelos.

Athen, 29. Dez. (U.) Der französische Generalstabschef Castelnau ist trotz aller gegenteiligen Versicherungen der venizelistischen Presse abgereist, ohne Venizelos zu besuchen. Dies wird als Ausdruck der Mißstimmung der Entente-Militärkreise ausgelegt, daß Venizelos ohne Zustimmung des Königs und der Regierung die Entente nach Saloniki gerufen und in die jetzige schwierige Lage gebracht habe.

Persiens Forderung.

Budapest, 29. Dez. (U.) Nach einer Depesche des „A Vilag“ aus Konstantinopel, meldet „Zdam“, das englische Ultimatum an Persien lief am 24. Dez. ab. Persien richtete anstatt einer Antwort eine Note mit Forderungen an Rußland und England. Persien fordere freie Schifffahrt, eine eigene Flotte auf dem Kaspischen Meer und in der persischen Bucht, Auflösung der englisch-französischen Post- und Telegraphenämter innerhalb Monatsfrist, Abbruch der unmittelbaren Verbindung Englands mit den Scheichs der in der Nähe der persischen Grenze wohnenden Stämme. Persien bleibt, falls die Forderungen erfüllt werden, neutral.

das Dach ihrer Behausung trägt deutliche Spuren des in allernächster Nähe befindlichen Schlachtfeldes, was bei der dauernd anhaltenden schlechten Witterung doppelt empfindlich ist.

Der wackere Pionier selbst — so wird uns dazu geschrieben — ist keineswegs mit Glücksgütern gesegnet; er besitzt eine zahlreiche Familie und bewohnt die ärmlichste Hütte, die im Umkreise vieler Kilometer zu finden ist.

In den verlassenem Stellungen bei Anaforta.

Berlin, 29. Dez. (U.) Dem „Berliner Lokalanzeiger“ meldet Lea v. Puttlamer aus Gallipoli unter dem 28. Dezember: Sonntag besuchte ich mit gütiger Erlaubnis Emin Paschas das verlassene Anafortalager und die englischen Befestigungen von Stemitli-Yiman. Ueberall sind Zeichen stuartartigen Rückzuges. Viele unbedeutende Leichen und unermessliche Werte wurden zurückgelassen. Ich watete förmlich in Massen von Konserven, Speckseiten, Mehl, Schanzzeug, Gummidäcken, Zelten, Stacheldraht, Sanitätsmaterial usw. Ich durchschritt bei Stretsch-Tepe ein bis auf 10 Meter an die türkische Stellung vorgeschobenes Grabensystem, das mit Millionen von Sandsäcken ausgebaut war. Die Unterstände sind noch wohllich eingerichtet, mit gedeckten Tischen. Ein englischer Kreuzer eröffnet während unserer Anwesenheit aus großer Nähe ein wirkungsloses Feuer. Täglich wird ins Wasser geworfene Munition aller Art entdeckt.

Zum Artikel „Friedensgedanken“.

Berlin, 29. Dez. (U.) Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: An den Artikel der „Neuen Zürcher Zeitg.“ hat das Wolffsche Telegraphenbüro, das ihn verbreitete, die Bemerkung angefügt, daß die Annahme, dieser Artikel sei ein von deutscher Seite ausgestreuter Friedensfäbler, selbstverständlich unbegründet sei. Man würde sehr fehlgehen, wollte man in dieser Zusatzbemerkung nur ein wenig glaubwürdig offizielles Dementi sehen. Die Erklärung, zu der das Telegraphenbüro ermächtigt wurde, ist durchaus zutreffend. Ueber den Ursprung und Verfasser des Zürcher Artikels ist hier nichts bekannt. Die betreffende Persönlichkeit, die in dem Artikel das wiedergibt, was sie mehr oder weniger genau oder mehr oder weniger vollständig in angeblich unterrichteten deutschen Kreisen gehört hat, dürfte zweifellos von dem Ge-

danke gelitet gewesen sein, daß sie mit der Ausführung dieser Sache dem Frieden dienen könne.

Beste Nachrichten.

Aus Saloniki.

Frankfurt, 30. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinobel: Die letzten aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten melden, daß dort eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet würde, da die Entente jetzt täglich einen Offensivstoß der Gegner erwartet. Aus bestimmten Anzeigen kann geschlossen werden, daß die Engländer und Franzosen mit einer etwaigen Räumung Salonikis rechnen. Sie treffen schon Vorbereitungen, um sich dann nach der Chalcidischen Halbinsel zurückzuziehen. Auf ihr hatten auch im zweiten Balkankrieg die Griechen eine wohl vorbereitete Verteidigungsstellung gegen die Bulgaren eingenommen. Der Mönchsrepublik auf dem heiligen Berge Athos, welcher den östlichen Ausläufer der Chalcidischen Halbinsel bildet, soll sich wegen der drohenden Besetzung durch nichtordodge Armeen eine starke Vöhrung bemächtigt haben.

Die englische Arbeiterchaft und die Rekrutierung.

Rotterdam, 30. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Heute tritt die Konferenz der Gewerkschaften zusammen, um den Bericht Hendersons über die Rekrutierungsfrage entgegenzunehmen. — Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt, die unionistischen Minister wünschten ebenso wie Asquith, daß eine Krise vermieden werde. Wenn jedoch Mac Kenna, Kuciman und andere sich verpflichtet fühlen würden zu demissionieren, so wäre die Angelegenheit damit nicht erledigt und könnte es zu Neuwahlen kommen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ beurteilt die Lage vermutlich

richtig, wenn er die Erwartung ausspricht, daß die Arbeiterpartei der Dienstpflicht keinen Widerstand entgegen setzen würde, weil Henderson an ihrer Spitze steht. Die Gruppe der Liberalen, die als Dienstpflichtgegner bekannt ist, hat, dem Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge, wenig Lust, den Kampf aufzunehmen.

Vofales.

Wildbad, 31. (Oberammergauer Passionsspiele in Wildbad.) In einer Zeit, in der so großes Leiden über die Herzen aller Deutschen geht, ist es gewiß kein schlechter Gedanke, den weitesten Kreisen unseres Volkes das Passionspiel der Oberammergauer vorzuführen. Es ist eine alte Erfahrung, daß der vom Leiden gebeugte sich am Schicksal anderer aufrichtet. Wie wir nun hören, werden auch hier die Passionsspiele unter dem Ehrentiz von Herrn Stadtschultheiß Baehner aufgeführt werden und am 6. Januar. 1916 ihren Anfang nehmen. Von Heidelberg, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Pforzheim usw. gehen den Darstellern die besten Anerkennungen voraus. Die Spiele finden zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge statt.



n. Oberamt Neuenbürg.

Schießen in der Neujahrsnacht.

Der Unfug des Schießens in der Neujahrsnacht ist in dieser ersten Zeit besonders unangebracht. Das Oberamt wird jede zur Anzeige gebrachte Schießerei mit **Geldstrafe nicht unter zehn Mark** (zulässig Geldstrafe bis zu 1.50 Mark) bestrafen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden angewiesen, dem Polizeibediensteten rücksichtsloses Einschreiten gegen den Unfug und Anzeigeerstattung **nachdrücklich zur Pflicht zu machen.**

Den 28. Dezember 1915.

Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 29. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Landsturmpflichtige,

die in der Zeit vom 1.—31. Dezember 1898 geboren und gegenwärtig hier wohnhaft sind, haben sich alsbald zur **Landsturmrolle** anzumelden.

Wildbad, den 30. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben weiter gelöst (in alphabet. Ordnung):
 Familie Böhner und Weng, Sommerberghotel, Fr. Geschwister Böhner, Herr und Frau Hoteldirektor Bopp, Familie Daur, Herr und Frau Forstmeister Dreischer, Herr und Frau Bergbahnverwalter Edelmann, Herr Postsekretär Herzog, Herr Postsekretär Egert, Frau Badinspektor Feucht We., Herr und Frau Dr. med. Fischer, Herr und Frau Hotelier Adolf Großmann, Frau Privatier Großmann und Fr. Rosa Großmann, Villa Heimbürg, Herr und Frau Geometer Haigis, Herr und Frau Hotelier Häpner, Herr Christian Kempf, Hotelier und Familie, Herr Speisemeister Knaupp und Familie, Herr und Frau Stadtbaumeister Munk, Fr. Sofie Kiegel, Arbeitslehreerin a. D., Fr. Sofie Kiegel, Bantbeamtin, Herr und Frau Verwalter Staudenmaier, Herr und Frau Flaschnermeister Großmann.



Saiten

für Geigen, Gitarren u. Mandolinen in bester Qualität empfiehlt

J. Paucke, Buchhandlung.

Bestellungen für Klavierstimmen und jede Reparatur nimmt entgegen Der Obige.



Nach. Gottesdienst

Samstag, den 1. Januar.
 Neujahr 1916.
 9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
 2 Uhr Andacht.
 Sonntag, den 2. Januar.
 9 Uhr Predigt und Amt.
 2 Uhr Andacht.
 Montag keine hl. Messe,
 Dienstag und Freitag 7,8 Uhr,
 Mittwoch und Samstag 8 Uhr
 hl. Messe.
 Donnerstag, den 6. Januar,
 Erscheinungsfest.
 9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
 2 Uhr Andacht.
 Kriessbetstunde: Montag und Freitag abend 6 1/2 Uhr.
Beicht: Samstag nach der Andacht.
Kommunion: Samstag 6 1/4 Uhr, Sonntag 7 und 7 1/2 Uhr, Montag keine, am Erscheinungsfest 6 1/4 Uhr, an den übrigen Tagen vor der hl. Messe.

Für Feldpostsendungen:

Dahnenmaulsalat
Fleischsalat m. Bohnensalat
Kalbsbraten) zum
Schweinebraten) Kalt-
Zungen) essen
 alle Sorten **Fleisch-Pasten** sind wieder frisch eingetroffen bei

Rob. Treiber.

Zur Beleuchtung

für Kinder- und Krankenzimmer Hausgänge u. s. w. empfiehlt **reines Lampenöl** und

Glavey's Nachtlicht
 G. Haberle, sen.,
 Inh.: E. Blumenthal.

Spielkarten

für Patience, Whist, Skat zu haben bei

J. Paucke, Hauptstr. 99
 — Kgl. Enzanlagen. —

Verfügung der Württ. Landesgetreidestelle, betr. das Ausdreschen des Brotgetreides.

Auf Grund des § 3, Abs. 2 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 363) wird verfügt:

Sämtliches Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel, Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt) aus dem Erntejahr 1915 ist **bis 12. Januar 1916** auszudreschen. In besonderen Fällen kann das Oberamt und das Stadtschultheißenamt Stuttgart die Ausdreschfrist bis 31. Januar 1916 verlängern. Anträge auf Verlängerung der Ausdreschfrist sind unter Angabe der Gründe durch Vermittlung des Schultheißenamts an das Oberamt zu richten.

Stuttgart, den 27. Dezember 1915.

Schall.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 29. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wir empfehlen:

- Kopfwaschpulver m.Jd. schwarz. Kopf 20 Pfg.
- Kopfwaschpulver mit Teer 25 Pfg.
- Kopfwaschpulver mit Camillen 25 Pfg.
- Flüssige Teerseife kl. Flasche 1.00 Mk.
- Flüssige Teerseife gr. Flasche 1.40 Mk.
- Pixavon hell 2.00 Mk.

Schmid u. Sohn König-Karlstrasse 68.

Loden-Umhänge für Herren und Damen von M. 10.— b. M. 30.—

Loden-Bozener-Mäntel für Herren u. Damen von Mk. 15.— bis Mk. 36.—

Regenmäntel für Herren, wasserdicht, imprägniert gestrickte Damenjacken in Wolle u. Seide von M. 12.— an

Sommer-Westen für Herren weiss u. bunt von M. 3.— b. M. 15.—

Lüsterjoppen, Bade-Mäntel
Frottierwaren, Badeanzüge.

Tel. 32

Ph. Bosch, Wildbad.

Unseren werten Abonnenten, sowie unserer geschätzten Kundenschaft wünscht ein gesegnetes
Neues Jahr.

Buchdruckerei u. Buchhandlung Joh. Paucke.

A. Oberamt Neuenbürg.

Verband von Schweinen, Rehwild und Hasen.

I. Nach württembergischen Orten dürfen Schweine (mit Ausnahme von Lämmer und Milchschweinen), Rehwild und Hasen, auch in zerlegtem Zustand, nur auf Grund eines **Verbandscheines**, der vom Beförderer während der Beförderung mitzuführen ist, verbracht oder zur Post- oder Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden. Dasselbe gilt für die Beförderung von Schweinen nach württembergischen Orten, die weniger als 15 km. von der Landesgrenze entfernt sind. Bei einer Beförderung, die nicht mit der Post oder Bahn geschieht, ist innerhalb dieses Grenzstreifens vom Beförderer ein **Verbandschein** auch dann mitzuführen, wenn es sich um eine Beförderung von Ort zu Ort innerhalb Württembergs handelt.

II. Die **Verbandscheine** für den Versand von Schweinen nach nicht-württembergischen Orten stellt die **Wärrt. Fleischversorgungsstelle** (Stuttgart, Untere Bachstraße 41) aus. Der Versender hat ihr die Beförderungspapiere je in doppelter Ausfertigung vollständig ausgefüllt mit der genauen Bezeichnung des Namens und Geschäfts- oder Wohnsitzes des Absenders und des Empfängers, sowie der Bezeichnung der Waren unter Angabe der Gewichtsmengen zur Ausstellung des **Verbandscheines** vorzulegen. Die **Landjägersmannschaften** und die **Ortspolizeibehörden** werden angewiesen, die **Ausfuhr** von Schweinen über die Landesgrenze genau zu überwachen und die **Ausfuhr ohne ordnungsmäßigen Verbandschein** zu verhindern.

III. Die **Verbandscheine** für den Versand von **Rehwild und Hasen** nach nicht-württembergischen Orten und für den Versand von Schweinen nach **württembergischen Grenzorten** stellt das **Oberamt** aus. An dieses ist der Antrag auf Genehmigung der **Verbindung** mit den im vorigen Absatz bezeichneten Beförderungspapieren und Angaben zu stellen.

Den 20. Dezember 1915.

Oberamtmann Ziegele.

Vorliegendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, 28. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben gelöst (in alphabet. Ordnung:)

Frau v. Abel, Villa Hohenzollern, Herr und Frau Stadtschultheiß Baehner, Herr und Frau Christian Brachhold, Kaufmann, Frau Johanna Brachhold We., Villa Johanna, Herr Friedrich Brachhold, Schreinermeister, Herr und Frau Malermeister Brachhold, Herr und Frau Bezirksnotar Brehm, Frau Sanitätsrat Dr. Depont, Fräulein Eisele, Villa Paul, Fräulein Julie Embacher, Hotel Klumpp, ein Feldgrauer, Herr Hoteldirektor Fischer, Herr und Frau Forstmeister Fink, Herr Stadtpfarrer Fischer, Herr Privatier Otto Fischer und Familie, Fräulein Geschwister Freund, Herr und Frau Flaschnermeister Großmann, Herr und Frau Stadtpfarrer Gutbub, Herr Sanitätsrat Dr. Hausmann, Fräulein Nanette Herzog, Herr und Frau Richter Dungenlaub, Frau v. Kappelmann, Hofmeiermeister We., Herr Ludwig Kappelmann, Kaufmann und Familie, Herr und Frau Otto Karzer, Herr und Frau Friedrich Mloß und Familie, Herr und Frau Kanzleirat Maier, Herr und Frau Privatier Maier, Herr und Frau Hofapotheker Dr. Meyer, Fräulein Luise und Irene Münch, Herr und Frau Johannes Paucke, Buchhandlung, Herr Stadtwirker Kemppis, Herr und Frau Stadtpfarrer Köster, Herr und Frau Ernst Schäffler zur Eisenbahn, Fräulein Helene Schanz, Herr und Frau Schenk, Elektrotechniker, Herr und Frau Schill und Familie, Malermeister, Herr Verwaltungsakuar Schmid, Herr und Frau Julius Schneider, Zigarrengeschäft, Fräulein Schwäble, Villa Augusta, Frau Emilie Thoma, Herr und Frau Robert Treiber, Kaufmann, Frau Wilhelm Treiber, Schuhmachermeister We., Frau Trinkaer We., Herr und Frau Badinspektor Vogt, Herr und Frau Bahnhofsverwalter Weigmann, Herr und Frau Weber zur Neuenbachbrauerei, Fräulein Maria Wirth, Nähterin, Frau Baronin von Wittgenstein, Fräulein Geschwister Wolber, Herr und Frau Hauptlehrer Wöner.

Erdöl für Landwirte.

Die für die Landwirte für die Monate November und Dezember zur Verfügung gestellten **Erdölmarken** können von heute ab aus dem Rathaus abgeholt werden.
Wildbad, den 28. Dezember 1915.
Stadtschultheißenamt: Baehner.

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. B.: A. Walz.

Ev. Gottesdienst

Freitag, 31. Dezember.
Abends 5 Uhr. Abschluss Gottesdienst und Besinnung. Stadtpfarrer Köster.
Neujahr's Bell. 1. Januar.
Vorm. 10 Uhr. Predigt. Stadtpfarrer Köster.
Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr. Predigt in Spirenhaus. Stadtwirker Kemppis.
Abends 8 Uhr. Predigt hier. Stadtwirker Kemppis.

Sonntag nach Neujahr, 2. Januar.
Vorm. 10 Uhr. Predigt. Stadtwirker Kemppis.

Nachm. 1 Uhr. Christenlehre mit den Töchtern. Stadtpfarrer Köster.

Jünglingsverein

Sonntag, 2. Januar.
4 Uhr Probe.

Zu

Weihnachten

gibt man jetzt in der Kriegszeit nur **Natullohen** wo noch nicht vorhanden oder nur ein älteres System ist, eine gute deutsche

Nähmaschine

zum Vor- und Rückwärtsnähen, Stücken u. Stopfen überall willkommen. Unterrichtet wird bereitwillig erteilt.

Günstig. Gelegenheitskäufe auch in

Versenkmaschinen

mit teilweise Mk. 40-50

Preismässigung

Eisenbahnfahrt wird vergütet und ist eine Besichtigung meines reichhaltigen Fabrikators gewiss lohnend. Gebrauchte Maschinen werden auf Wunsch jederszeit zu angemessenen Preisen in Zahlung genommen. Untergrenzte Garantie. Bequeme Zahlungsweise auch in kleinen Monatsraten gestattet.

Stephan Gerster,
Reutlingen.

Fernsprecher 164.
Man verlange meine Preisbücher mit näherer Auskunft.

Es gibt

kein besseres Hausmittel gegen jeden

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfschüben so als **Car Nil's** allein echte Spitzweggeriech-

Brustbonbons

Nur echt in Patenten a 10 u. 20 Pfennig, ebenso

Eucalyptus-Menthol

asthma-Bonbons mit dem Namen Car Nil zu haben in Wildbad bei: Dr. Metzger, Apoth., O. W. Bott; G. Ambach; W. Looser.

Einfache und vornehme Schreibpapiere

offen und in Kassetten in reichlicher Auswahl.
J. Paucke, Hauptstr. 99,
— Kgl. Enzanlagen. —

Bekanntmachung.

Mehlabgabe für Bäcker und Mehlhändler:

Montag 3. Januar 1916, vorm. 8 1/2—12 Uhr und Freitag, 7. Januar 1916, nachm. 1—5 Uhr.
Wildbad, den 28. Dezember 1915.
Städt. Mehlabgabestelle.

Bellandaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao.

Am 3. Januar 1916 findet eine Aufnahme der Vorräte von Kaffee, Tee und Kakao (roh und gebrannt oder geröstet) statt. (Bef. des Reichst. v. 29. 11. 1915, Reichsgesetzbl. S. 791 und Min. Verf. v. 22. 12. 1915, Staatsanz. Nr. 301.) Dabei sind die mit Beginn des 3. Januar vorhandenen Vorräte dem Ortsvorsteher anzuzeigen. **Ausgenommen** sind die zum Gebrauch im eigenen Haushalt bestimmte Vorräte bis zu 10 kg. Kaffee 2 1/2 kg. Tee; ferner haltfertige Kakaoverzeugnisse, gebrauchsfertige Kakaopulver und Schokolade. **Die Anzeige erfolgt auf Verdrunde, die beim Ortsvorsteher erhältlich und ihm ausgefüllt spätestens am 5. Januar zurückzugeben sind.** Unterlassung der Anzeige, sowie Erstattung unrichtiger oder unvollständiger Anzeigen wird mit hohen gerichtlichen Strafen belegt.

Die Bevölkerung wird zu genauer Erfüllung der Anzeigepflicht aufgefordert.

Wildbad, den 28. Dez. 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

A. Oberamt Neuenbürg.

Verkaufspreise für Gries, Teigwaren, Nests, Zwieback und Kornkaffee.

Zur Herstellung einer Reihe von Lebensmitteln, die aus Brotgetreide oder Mehl hergestellt werden, hat die Reichsgetreidestelle den beteiligten Betrieben größere Mengen Brotgetreide und Mehl zur Verfügung gestellt und dabei die Verkaufspreise vertraglich festgelegt. Die zur Verfügung gestellten Getreide- und Mehlmengen sind reichlich bemessen, infolge der Beschaffenheit unserer Getreidevorräte naturgemäß nicht so groß, daß der Bedarf der Bevölkerung völlig gedeckt werden könnte. Die aus dem von der Reichsgetreidestelle gelieferten Getreide und Mehl hergestellten Waren werden im Handel ohne Brotmarken abgegeben.

Die **Kleinverkaufspreise** für die wichtigsten dieser Waren sind wie folgt festgelegt:

- 0,90 Mk. für 1 kg. Gries;
- 1,02 " " " " Wafferteigware (außer Teigröhren)
- 1,04 " " " " Teigröhren;
- 1,00 " " " " Teigröhrenbruch;
- 1,70 " " " " Teigware mit Eierzufug.

Konjunkt's:

- a. lose Ware in Fässer 2,00 Mk. für 1 kg.;
- b. Pakete, Rollen, 60 bis 70 g. 0,15 Mk. für 1 Stück;
- c. Christbaumkaffee, glattiert, 2,00 Mk. für 1 kg.

Haushaltung's:

2,40 Mk. für 1 kg.

Überlefs:

- a. lose in Dosen 2,80 Mk. für 1 kg.;
- b. Schachtelpackung, 50 g. 0,15 Mk. für 1 Stück;
- c. Schachtelpackung, 100 g. 0,30 Mk. für 1 Stück;
- d. Papierpackung, 125 g. 0,38 Mk. für 1 Stück;
- e. Dauerpackung, 125 g. 0,40 Mk. für 1 Stück;

Zwieback:

3,00 Mk. für 1 kg.

Kornkaffee:

- 0,38 Mk. für 1/2 kg. lose Ware;
- 0,45 " " " " in Packung

Die Kleinhändler haben für diese Waren deutlich lesbare **Preisaushänge** an sichtbarer Stelle in ihren Läden anzubringen. Die Preise gelten nur für die Waren, die aus dem von der Reichsgetreidestelle gelieferten Getreide und Mehl hergestellt sind.

Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung der Preise zu überwachen, etwaige Überschreitungen dem Oberamt anzuzeigen.
Den 21. Dezember 1915.

Oberamtmann Ziegele.

Vorliegendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildb., den 27. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wohnung.

Eine sehr schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör mit Leucht- und Kochgas hat auf 1. April billig zu vermieten.

Verwalter Edelmann,
Villa Wollke.

Bestellungen

auf prima Pfälzer Weißwein das Liter zu 70 Pfa. bei größerer Abnahme billiger nimmt entgegen

Fr. Kehler.